

Dorota Pruss-Plawska (Bydgoszcz)

Einige Gedanken zur Rolle des Literaturunterrichts am Beispiel des Germanistikstudiums in Bydgoszcz

Germanistik ist eine geisteswissenschaftliche Disziplin, die sich mit den sprachlichen Kulturzeugnissen des germanischen und besonders des deutschen Sprachraumes befaßt. Da sie oft in gleichem Sinn wie germanische Philologie oder auch deutsche Philologie verstanden wird, ist sie in die allgemeine Sprachwissenschaft einerseits und in die allgemeine Literaturwissenschaft andererseits eingebunden. Die Tatsache, daß Germanistik eine Philologie ist, läßt uns auf den Rang der Literaturwissenschaft in der Ausbildung der Studenten hinweisen. Als zukünftige Philologen befassen sie sich mit der Erforschung von Texten, von Kultur des deutschsprachigen Raumes aufgrund ihrer sprachlichen Eigenheiten und ihrer mündlich oder schriftlich überlieferten literarischen Texte. Einen wichtigen Reflexionsstand der Philologen bildet auch Kultur und Landeskunde in unserem Fall des deutschsprachigen Raumes und Fachdidaktik.

Das Germanistikstudium an der PH in Bydgoszcz besteht aus drei Hauptstudienfächern: Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Methodik Deutsch als Fremdsprache.

Literaturwissenschaft wird in folgenden Fächern realisiert: das erste Fach ist „Einführung in die Literaturwissenschaft“ und das zweite bildet „Geschichte der deutschsprachigen Literatur“. Das Fach „Einführung in die Literaturwissenschaft“

bereitet die Studenten auf die selbständige geistige und wissenschaftliche Arbeit vor. Das grundlegende Ziel des Studienfaches „Geschichte der deutschsprachigen Literatur“ besteht darin, den Studierenden ein Wissen von der gesamten deutschsprachigen Literatur in Vorlesungen zu vermitteln und sie mit den wertvollsten Leistungen dieser Literatur vertraut zu machen. Die Studenten eignen sich die Literaturgeschichte als einen Entwicklungsprozeß des Literaturschaffens unter geschichtlichen, sozialen und ästhetischen Aspekten an.

Das Studienfach „Geschichte der deutschsprachigen Literatur“ umfaßt einen in sich geschlossenen Viersemesterkursus. Das gesamte Lehrmaterial ist chronologisch in Literaturepochen und -strömungen aufgegliedert und hat einen ganzheitlichen Charakter.

Das 2. Semester umfaßt die Zeit vom Mittelalter bis zum Barock

Das 3. Semester - von der Aufklärung bis zur Romantik

Das 4. Semester - vom Biedermeier bis zum Naturalismus

Das 5. Semester - das 20. Jh.

Ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Literaturwissenschaft führe das Seminar zum Thema „Interpretation von literarischen Texten vom Biedermeier bis zum Naturalismus“ und daher habe ich die Absicht, diesem Fach einige Gedanken zu widmen.

Das genannte Seminar hat zum Ziel, die Studenten mit den ausgewählten literarischen Texten des 19. Jh. vertraut zu machen und ihnen einen Einblick in wichtigste geistesgeschichtliche Determinanten dieser spannungsreichen Zeit zu vermitteln. Die der Klassik und Romantik nachfolgende Zeit bis zur Mitte des 19. Jh. läßt sich schwer mit einem Epochenbegriff bezeichnen. Biedermeier - also die unpolitische Zeit 1815-1848 - in der sich die bürgerliche Kultur der Restauration entwickelt, bringt in der Literatur stimmungsvolle kleine Formen hervor. Tradition, schlichte Genügsamkeit, Vorliebe für geschichtliche Stoffe, das Problem des Einzelnen in der Gemeinschaft - es sind nur einige von Grundmotiven, die in den Texten solcher nennenswerten Autoren dieser Zeit wie Adalbert Stifter, Franz Grillparzer, Johann Nepomuk Nestroy vorkommen.

Die liberal-demokratische Opposition, deren Ideen in die Literatur zw. 1830-1850 unter der Bezeichnung „Junges Deutschland“ und „Vormärz“ Aufnahme fanden, bildet den Schwerpunkt zur Analyse der ausgewählten Texte von H. von Heine und G. Büchner.

Die Entwicklung des 19. Jh. wird ferner durch eine weltimmanente, realistische Haltung gegenüber aller Erscheinungen des Lebens geprägt. Ausgesuchte Werke von T. Storm, G. Freitag, T. Fontane und G. Hauptmann sollen den Studen-

ten eine realistische Erfahrungswelt und ihre Gestaltung vermitteln. Mit Problemen des 19. Jh. setzten sich auch F. Nietzsche, K. Marx, A. Schopenhauer und F. Hegel auseinander, daher wird auch im Seminar der Versuch unternommen, die weltanschaulichen Grundlagen der Zeit anhand einiger ausgewählter Texte der genannten Philosophen zu erforschen.

Es wäre noch hervorzuheben, daß das Seminar nicht der inhaltlichen Wiedergabe der Texte dient, weil dies im Rahmen der Sprechstunde schriftlich oder mündlich erfolgt. Die Studenten sind verpflichtet, alle Lektüren, die auf der Liste der Pflichtlektüren stehen, zu lesen, obgleich im Seminar nicht alle Pflichtlektüren besprochen und interpretiert werden.

Wie sieht die Texterarbeitung in der Praxis aus?

Die Studenten lesen den Text - eine bestimmte Lektüre - zu Hause oder in einer Bibliothek, dabei erfolgt unter anderem die sprachliche Textarbeit und ein Versuch, über den Inhalt der Lektüre nachzudenken. Dieser ganze Rezeptionsvorgang dient der individuellen Aneignung des Textes. Der Student wird mithin aufgrund seiner subjektiven Möglichkeit befähigt, das Sinnpotential eines Textes möglichst optimal auszuschöpfen. Im Seminar kommt es zur Auseinandersetzung über Sachverhalte und ihre möglichen Interpretationen, die eine langfristige Wirkung erzielen sollen. In der gemeinsamen Interpretation des Textes erfahren die Studenten die Möglichkeit unterschiedlicher Bedeutungsvarianten eines Textes.

Die Textverarbeitung fördert bei den Studenten ferner die Wahrnehmung der ästhetischen Textfunktionen. Zu nennen wären hier folgende Funktionen:

- die hedonistische Funktion, die die sprach sinnlichen Elemente und Wirkungen des Textes betrifft,
- die kritische Funktion, die auf die Verfremdung der vertrauten Muster alltäglichen Handelns gerichtet ist,
- die utopische Funktion, die den Text als Entwurf möglicher Wirklichkeiten betrifft.

Für polnische Germanistikstudenten ist zweifelsohne in erster Linie das Verstehen der fremden Kultur, der fremden Literatur, die in ihren eigenen Werten verstanden werden sollen, von großer Bedeutung.

Daher kann man die Behauptung wagen, daß wir uns im Seminar mit einer fremdkulturellen Interpretation befassen. In einer fremdkulturellen Interpretation gibt es doch mal weniger, mal mehr Elemente, Grundsätze, Perspektiven, die verschiedenen Kulturen (z.B. polnisch-deutsch) angehören. Daraus erfolgt eine interkulturelle Interpretation oder Rezeption des Textes.

Der Schwerpunkt des Seminars, also die Interpretation, kann mit verschiedenen Methoden erfolgen (stilistische, grammatische, soziologische, historische, psychologische Methode). Es gibt vier Aspekte, die oft die Methoden der Interpretation bestimmen. Der erste Aspekt ist der Autor. Die Leser - die Interpreten versuchen aus sprachlichen Äußerungen auf die entsprechenden psychischen Vorgänge zu schließen. Um es an Beispielen zu veranschaulichen: durch A. Stifters Kunsteinstellung wird seine Novelle „Kondor“ geprägt, H. Heines Jugenderlebnisse lassen sich mit entsprechenden Volksliedern verbinden.

Der zweite Aspekt die zeitgenössische Realität erhebt folgende Aufgabe zum Ziel der Interpretation: einen Text vor dem gesellschaftlichen Hintergrund zu deuten - beispielsweise: Heinrich Heines Reiseepos „Wintermärchen“. Es ist erforderlich zu überlegen, welche biographischen, geschichtlichen, gesellschaftlichen Bedingungen die Entstehung von „Wintermärchen“ beeinflussten?

Der dritte Aspekt bezieht sich direkt auf den Text, der ein Ausgangspunkt der Interpretation ist und als ein autonomes Werk begriffen werden sollte. So läßt sich bzw. das kleinste Gedicht von Heinrich Heine als ein autonomes seinen eigenen Gesetzen folgendes Werk interpretieren. Es muß dabei erforscht werden, was ein Gedicht sinnvoll und stimmig macht.

Der letzte Aspekt betrifft den Leser - den späteren Interpreten. Jeder Interpret ist zunächst einmal Leser, deswegen beschreibt er nicht nur ein literarisches Werk, sondern auch seine Reaktion als Leser auf das Werk, daher ist jede Interpretation ein individueller Vorgang. Interessant erscheint jedoch die Erforschung der Prozesse, die sich bei der Rezeption literarischer Werke durch den Leser abspielen.

Diese vier Aspekte treten natürlich nie isoliert auf, sondern bestimmen nur schwerpunktmäßig die Interpretationsmethoden.

Zur Methode gehört ein bestimmter Ausgangspunkt und ein Vorwissen um das Interpretationsziel, das man erreichen will. Daher werden den Studenten einige Probleme, Aspekte zum Nachdenken und Bearbeiten als Hausaufgabe gestellt, damit sie das Ziel erblicken. Dadurch sind die Studenten - Interpreten imstande, sich die Technik auszuarbeiten, deren sich die Interpretationsmethoden bedienen.

Nach welcher Methode und mit welchem Ziel der Text interpretiert wird, entscheidet einstweilen nicht der Lehrer selbst, weil Interpreten - die Studenten verschiedene Ziele während der Interpretation ansteuern, was verschiedene, sich nicht ausschließende Deutungsmuster zur Folge hat. Alle möglichen Interpretationsmethoden können einen gewissen Wahrheitsgehalt für sich beanspruchen, vor allem dann, wenn sie nicht ins Absolute tendieren, sondern sich mit einem festumrissenen Aspekt zufriedengeben. Ein solches Zugeständnis soll selbstverständlich

keinen Eklektismus bedeuten. Anzustreben wäre der Universalismus, der das geringste Detail und die spitzfindigste Beobachtung in einen sinnvollen Zusammenhang stellt.

Das Seminar wird mit einem Testat abgeschlossen, wobei man folgende Voraussetzungen erfüllen muß: Aktivität im Unterricht, Kenntnis aller Pflichtlektüren, Verfassen einer Seminararbeit.

Hierbei möchte ich zum Schluß einige Vorschläge zu Seminararbeiten darstellen:

„Woyzeck“ als ein soziales Drama

Die Frage der Frauenstellung in dem Roman „Effi Briest“ von T. Fontane

Das romantische Erbe in der Erzählung „Kondor“ von Adalbert Stifter

Menschliche Größe und ihre Begrenztheit in der Novelle „Der Schimmelreiter“ von T. Storm

Im WS/SS 1998/99 werden beispielsweise folgende Schwerpunkte erörtert:

I. Sitzung: Franz Grillparzer „König Ottokar“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Der historische Zeitraum der Bühnenhandlung
3. Das Bild des Herrschers (Charakteristik des Königs Ottokar II. von Böhmen und Rudolfs von Habsburg)
4. Recht, Gesetz und Sitte als Weg zum Frieden
5. Die Bauform des Werkes

II. Sitzung -A. Stifter „Der Kondor“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Das Problem der Einsamkeit des Künstlers
3. Das Liebesmotiv
4. Die Problem der Feministin
5. Der Aufbau der Erzählung - der Erzähler, wissenschaftliche Tatsachen, Beschreibungen

III. Sitzung- Nestroy „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus...“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Was ist das Volksstück?
3. Der Titel und seine Deutung
4. Ein realistisches Sittenstück oder die Zauberposse? (Wie stehen das Märchen und die Realität, die Wirklichkeit zueinander?)
5. Die Sprache, die Art der Komik des Stücks

IV. Sitzung - G. Büchner „Woyzeck“

1. Das Leben und das Werk
2. Die Hauptpersonen des Dramas und ihre Darstellung, die Nebenpersonen und ihre Darstellung
3. Motive im Drama - Halluzinationen, apokalyptische Wahrnehmungen, geheime Mächte, soziale Situation, Woyzeck- ein Versuchsobjekt
4. „Beachten Sie die Wirkung“ - als Motto des Dramas
5. Die juristische Frage der Verantwortlichkeit Woyzecks für die Mordtat
6. Die Form des Dramas (die Rolle des Märchens, die mundartlich kolorierte Sprache, ein neuer Menschentyp - Beginn des sozialen Dramas)
7. Der historische Fall Woyzecks

V. Sitzung - Theodor Storm „Der Schimmelreiter“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Die Form des Werkes - eine Novelle (Die Merkmale und ihre Widerspiegelung im Text - der Wendepunkt, eine unerhörte Begebenheit, dreifache Rahmung, Sagen, Zeit)
3. Die Hauptperson und ihre Charakteristik
4. Menschliche Größe und ihre Begrenztheit

VI. Sitzung- Heinrich Heine „Wintermärchen“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Zur Entstehungsgeschichte
3. „Wintermärchen“ als ein humoristisches Reiseepos
4. „Wintermärchen“ als ein Volkslied
5. „Wintermärchen“ als ein politisches Epos
6. Symbolische Gestalten (Hammonia, Prometheus, Christus)

VII. Sitzung- Heinrich Heine -Lyrik

VIII. Sitzung - Theodor Fontane „Effi Briest“

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Was für ein Roman ist es?
 - ein Gesellschaftsroman
 - ein Frauenroman
 - eine Romance
3. Die Frage der Schuld- Charakteranlage von Effi und Briest
4. Die Form des Werkes - der Erzähler

IX. Sitzung- Gerhard Hauptmann „Bahnwärter Thiel“.

1. Das Leben und das Werk des Autors
2. Die Hauptperson und ihre Charakteristik. Das Innere des Helden- die Entwicklung der Leidenschaft und der Sinnlichkeit
Das Innere des Helden und die Natur
4. Visionen und Träume (Wie steht Wirklichkeit und Traum zueinander?)
5. Die Form des Textes
6. „Bahnwärter Thiel“ als eine moderne Novelle

Literatur

Arbeitstexte für den Unterricht. Methoden der Interpretation, Stuttgart 1985.

Hebel, F., Zur Bestimmung von Kriterien der Textauswahl im fremdsprachlichen Literaturunterricht, in: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. 1980/6, S. 181-184.

Weisz, J., Kommunikativer Literaturunterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache. Überblick über einige Neuerscheinungen, in: Info DaF. 13/1986/1. u. 4, S. 310-318.

Das Fachgebiet Landeskunde, ähnlich wie Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft oder Didaktik des Deutschen als Fremdsprache, ist aus dem Studienprogramm der modernen Germanistik in Polen nicht wegzudenken. Die altüberlieferte philologische Grundstruktur der Einleitung germanistischer Lehrstühle nach dem einzigen Kriterium der Sprach- und Literaturwissenschaft wurde bereits in den 50er Jahren in Frage gestellt, als es sich zeigte, daß das Konzept des traditionellen Philologiewissens in akademischen Vorträgen der hiesigen Germanistikprofessoren immer mehr durchbrochen wurde. Auf diese Weise wurde auch ein Weg für eine neue Disziplin gebahnt, die den Namen „Landeskunde“ bekommen sollte. Mit der Geburtsstunde dieses Fachbegriffes stand der polnische Germanist vor einer schwierigen Frage nach dessen brauchbarer, zugleich aber universal geltender Definition. In jahrzehntelangen Ringen um eine solche Definition schrieben sich zu diesem akademischen Geistes in ungewöhlicher Konsequenz die Disqualifikationen und Preisverweigerungen. Bis zum Jahre 1980 schien die Landeskunde des deutschsprachigen Raumes, wie sie als akademisches Fach an polnischen Hochschulen installiert wurde, am Gängelband einer ungewollt politisierten Germanistik zu gehen. Dies geschah vor allem dann, wenn es um die zeitgeschichtliche Darstellung unseres westlichen Nachbarlandes, der Deutschen Demokratischen Republik, ging. Man ersuchte sich vorwiegend unangenehme politische und geschichtliche Tatsachen, vor allem jene, die das